

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 38.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratenannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln

Cöln, den 22. September 1916.

Inserationspreis für die viersp. Pettzeile 20 Pfg. Stellengefuch und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Denloewall 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionschluss ist Samstag Mittag

17. Jahrg.

Die christl. Gewerkschaften im Jahre 1915.

Unsere Mitglieder daheim nicht minder wie die draußen im Felde werden den Jahresberichten über den Stand der christlichen Gewerkschaftsbewegung während der Kriegszeit mit ganz besonderem Interesse entgegensehen. Weiß doch jedes Mitglied, daß der Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung einen recht ungünstigen Einfluß ausübt, indem der Bewegung vorübergehend viele Kräfte entzogen werden. Die Sorge um den Bestand der Organisation, die im Interesse der Arbeiter und ihrer Familien so dringend nötig und für die man jahrelang gearbeitet, ist daher bei allen überzeugungstreuen Mitgliedern während der Kriegszeit lebhafter noch wie in normalen Zeiten vorhanden. Davon zeugen auch die vielen Anfragen der Kollegen aus dem Felde, die fast in jedem Briefe sich danach erkundigen, wie es mit der Bewegung bestellt ist.

Der soeben im Zentralblatt erschienene Jahresbericht gibt in gewohnter Weise ein kurzes, übersichtliches Bild über die christliche Gewerkschaftsbewegung im Kriegsjahre 1915. Danach ging die Gesamtzahl der zahlenden Mitglieder von 1914 auf 1915 um 106 607, nämlich von 282 744 auf 176 137 zurück. In diesem Abstand gemessen, ist der Grad des Rückgangs natürlich am größten, da das Jahr 1914 noch mit seinen sieben Friedensmonaten in Betracht kam. Der Rückgang macht nicht weniger als 37,7 Proz. aus. Anders wird das Bild, wenn der unter dem Kriegseinfluß stehende Schluß des Jahres 1914 mit dem Jahreschluß 1915 verglichen wird. Wir erhalten dann einen Rückgang von 218 197 auf 162 425 = 55 772 gleich 25,5 Proz. Im vorigen Jahre hatte der Rückgang, gemessen an den beiden Summen am Jahresende, 36 Proz. betragen. Am 31. Dezember 1915 standen 150 957 christliche Gewerkschaftler in einem militärischen Verhältnis. Ganz genau stimmt diese Zahl nicht. Sie ist jedenfalls noch etwas größer, da ein Teil der Eingezogenen es nachweisbar unterlassen hat, dem Verband über seinen Verbleib Mitteilung zu machen. Nimmt man diese 150 957 einberufene zu den am 31. Dezember 1915 vorhandenen zahlenden Mitgliedern hinzu, so ergibt sich eine gesamte Mitgliederzahl von 313 382. Ende 1913 hatte die Zahl der Mitglieder 341 735 betragen. Danach würde sich also ergeben, daß der Krieg die Gewerkschaften voraussichtlich viel weniger dauernd angreift, als zumeist befürchtet wurde.

Geht man von den Zahlen im Durchschnitt der Jahre 1914/15 aus, so haben alle christlichen Gewerkschaftsverbände Mitgliederverluste aufzuweisen, mit alleiniger Ausnahme des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterinnen und des Krankenpflegerverbandes. Ersterer hatte eine noch wesentlich stärkere Mitgliederzunahme zu verzeichnen, wie im vorigen Jahre, und auch bis zum Jahresende 1915 war sein Mitgliederbestand noch weiter gestiegen. Uebrigens hatten, wenn der Jahreschluß in 1914 und 1915 verglichen wird, neben den Heimarbeiterinnen und Krankenpflegern auch die Verbände der württembergischen Eisenbahner und der Telegraphenarbeiter eine Zunahme aufzuweisen. Absolut am meisten von Verlusten mitgenommen sind die Bauarbeiter; dann die Metallarbeiter, Bergarbeiter, Textilarbeiter, Holzarbeiter und Deutschen Eisenbahner. Mit verhältnismäßig besonders starken Verlusten kommen sodann die Verbände der Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter, der Keramik- und Steinarbeiter, der Maler, der Lederarbeiter, der Schneider usw. in Betracht.

Durch den erfreulichen Aufschwung des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterinnen ist es gelungen, die Gesamtzunahme der weiblichen Mitglieder auf niedrigerer Höhe zu halten als im Vorjahr. Damals hatte dieselbe 1909 betragen, diesmal nur 1882. Anteil an dieser Entwicklung hat allerdings auch der Verband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter, der sich erstmals um weibliche Mitglieder bemüht und hier, dem ersten Erfolge nach zu urteilen, ein auskömmliches Arbeitsfeld hat.

In Bezug auf die Kassenverhältnisse wurde im Bericht für das Jahr 1914 darauf hingewiesen, daß die

Entwicklung in dem genannten Jahre die Wirkungen des Krieges nur erst in verhältnismäßig geringem Umfange widerspiegeln, daß die volle Wucht der Kriegseinwirkung dagegen im Jahre 1915 zur Geltung kommen werde. So ist es in der Tat. Die Gesamtsummen von Einnahmen und Ausgaben weisen ganz erhebliche Veränderungen auf. Die Summen der Einnahmen fiel von 5 863 674 Mark in 1914 auf 3 178 477 Mark in 1915, also um nicht weniger als 2 545 627 Mark. Tabelle II läßt auf den ersten Blick erkennen, womit dieser Rückgang zusammenhängt: mit der Verminderung der Beiträgeinnahmen. Hatten diese in 1914 noch 5 160 179 M. erbracht, so im Berichtsjahr nur mehr 2 779 885 M. Es macht sich überaus fühlbar, daß gerade die beitragskräftigsten Mitglieder ausgeschieden sind. Trotzdem wurden noch über 30 000 M. Extrabeiträge aufgebracht, gegen 27 717 M. im Vorjahre. Erwähnenswert ist, daß aus Aufnahmegebühren doch noch fast 11 000 M. hereinkamen, wovon allerdings der weitaus größte Teil auf die Heimarbeiterinnen entfällt.

Die Einnahmeverminderung und der noch zu erwähnende Vermögensrückgang machten natürlicherweise auch eine Einschränkung in den überhaupt beschneidbaren Ausgaben erforderlich; daneben scheidet infolge des Krieges eine Anzahl von sonst erheblich ins Gewicht fallenden Aufwendungen überhaupt mehr oder minder aus. Infolgedessen ging die Summe der Ausgaben von 5 871 801 auf 3 505 807 = 2 365 994 M. zurück. Die Verminderung war sonach hier geringer, als bei den Einnahmen, was auf eine verhältnismäßig stärkere Inanspruchnahme der Finanzen hinweist. Erspart wurden beim Posten Verbandsorgane rund 170 000 M., in der Agitation über 350 000 M.; die Streit- und Gemafregelunterstützung, sonst durchweg der am meisten belastete und in seiner Höhe alle anderen Unterstützungen zusammen überragende Posten, ist auf 15 000 M. zurückgegangen; im vorigen Jahre hatte diese Unterstützung noch fast 340 000 M. erfordert. Erheblich gespart wurde auch an persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten. Daß an Krankengeld rund 450 000 M. weniger als im Vorjahre ausbezahlt wurden, ist aus den ganzen, durch den Krieg gegebenen Verhältnissen zu erklären: die im Militärverhältnis stehenden Mitglieder scheiden für den Bezug von Krankengeld aus. Im Lande selbst ist aber auch verhältnismäßig der Krankenbestand sehr gering. Sterbegeld, Rechtsschutz und einige andere Posten hielten sich auf annähernd gleicher Höhe wie im Vorjahre. Sehr wesentlich, nämlich um 333 000 M., ging der Anteil der Lokalkassen zurück. Die Beiträge an den Gesamtverband sanken um rund 45 Proz. Der

Ausfall ist somit viel erheblicher, als der Mitglieder-rückgang, was damit zusammenhängt, daß für die Mitglieder der verhältnismäßig am meisten vom Krieg verschonten Verbände, deren Beitragsleistung für den Gesamtverband aber dadurch mehr ins Gewicht fällt (Staatsarbeiter, Heimarbeiterinnen), geringere Beiträge geleistet werden. Auch die sonstigen Ausgaben fielen um nahezu 300 000 M.

Ein Vergleich der Reise-, Arbeitslosen- und sonstigen Unterstützungen für 1914 und 1915 ergibt für diese beiden Rubriken folgende Entwicklung: Reise- und Arbeitslosenunterstützung 1914 877 011, 1915 187 140, sonstige Unterstützungen 1914 466 954, 1915 870 950. Auf der einen Seite also starker Rückgang, auf der anderen mächtiges Anschwellen. Die Verminderung der Ausgaben für Reise- und Arbeitslosenunterstützung ist nun aber ebenfalls wieder ohne weiteres aus den Verhältnissen zu erklären. Die Arbeitslosigkeit, die sich in den ersten Kriegsmontaten herausgebildet hatte, war seitdem in vielen Gewerben geradezu einem Arbeitermangel gewichen und hat auch bis heute nur vereinzelt wieder einen stärkeren Grad erreicht. In der Rubrik „Sonstige Unterstützungen“ andererseits sind in der Hauptsache die Zuwendungen mannigfaltigster Art untergebracht, die von den Verbänden aus Anlaß des Krieges vorgenommen werden.

Schließlich noch ein Wort über den Vermögensstand. In der Entwicklung von 1913 auf 1914 hatte das Gesamtvermögen trotz des inzwischen eingetretenen Krieges noch eine leichte Erhöhung erfahren. Von 1914 auf 1915 dagegen ging der gesamte Kassenbestand von 9 727 358 auf 7 545 376 M., d. h. um 2 181 982 M. zurück. In Wirklichkeit beträgt die Verminderung weniger als eine Million Mark. Es scheidet nämlich in der diesmaligen Statistik beim bayerischen Eisenbahnerverband rund 1/4 Million Mark deswegen aus, weil der Verband seine Unterstützungskasse der Deutschen Volksversicherung angegliedert hat und daher die dafür in Betracht kommenden Bestände in der Gewerkschaftsstatistik nicht mehr erscheinen. Der Ausfall jener weiteren Million Mark aber hängt in natürlicher Weise zusammen mit den verminderten Einnahmen und mit den vermehrten Bedürfnissen zugunsten der Krieger und ihrer Angehörigen. Die Verringerung der Vermögensbestände ist natürlich unter gewerkschaftlichen Gesichtspunkten eine ernste Sache, weil auch zum gewerkschaftlichen Kriegführen Geld, Geld und immer wieder Geld gehört. Jedoch kann freimütig eingestanden werden, daß man sich im Anfang des Krieges die zu erwartenden Verluste viel, viel höher vorgestellt hatte, selbst bei wesentlich kürzerer Kriegsdauer.

Organisationen	Mitglieder-verhältnisse		Kassenverhältnisse										
	Zahl am 31. Dez. 1914	Zahl am 31. Dez. 1915	Gesamt-einnahme	Gesamt-ausgabe	darunter Ausgaben für							Kassen-bestand am 31. Dez. 1915	Damon in den Haupt-kassen
					Streit- u. Gemafregelunterstützung	Reise- u. Arbeitslosenunterstützung	Krankengeld	Sterbegeld	Rechtsschutz	Sonstige Unterstützungen			
Bergarbeiter	759	34020	855262	791280	691	196	99710	113245	44078	224067	2057638	2034822	
Bayer. Eisenbahner	89	23196	148982	116683	—	—	23937	—	4606	12754	247645	247645	
Textilarbeiter	261	18217	316346	358170	2834	53800	19664	13805	412	27939	509972	451337	
Deutsche Eisenbahner	406	18110	88857	81379	—	—	—	19575	13420	1790	70686	62191	
Metallarbeiter	154	16027	600430	509455	—	79603	—	20838	1018	63707	1775323	1703135	
Heimarbeiterinnen	90	12915	55256	42067	—	69	7187	140	27	1275	74875	61687	
Bauarbeiter	878	9308	343110	605618	527	270	34435	11256	737	298304	1246861	1096387	
Holzarbeiter	218	4062	218533	262232	—	23437	16555	10668	420	87302	650790	531635	
Württemb. Eisenbahner	82	3960	14255	10960	—	—	—	—	61	840	17396	17396	
Fabrik-, Berk. u. Hilfsarbeiter	170	3470	100045	105433	3270	3886	5290	2298	2677	16726	33102	29972	
Labalarbeiter	109	2245	39946	41500	1061	606	5638	5169	1816	3269	13753	10199	
Krankenpfleger	34	1961	17370	15727	—	100	2978	1750	157	1637	2343	1643	
Gemeindearbeiter u. Straßensb.	66	1905	49717	47756	1721	238	11659	3600	117	3564	46042	39996	
Forst-, Land-, Weinbergarb.	147	1901	50633	53221	635	—	3258	3555	7944	—	3684	795	
Militärhandw. u. Arbeiter	46	1836	19965	17710	—	—	4949	1308	430	—	7555	5872	
Keramik- und Steinarbeiter	102	1616	42360	68178	3001	1806	3861	1317	1403	11106	47718	42945	
Gutenbergsbund	104	1490	181880	189068	—	12752	21058	9700	512	92833	574397	565717	
Schneider	79	1360	36220	38108	473	418	1807	515	39	4947	38524	27342	
Lederarbeiter	58	1156	35505	40697	642	2091	2945	1123	—	5048	41586	37535	
Roh- u. Genussmittelarbeiter	28	1066	24259	23363	242	244	2043	175	—	5208	8159	4695	
Gasthausangestellte	44	695	23747	25196	—	—	2338	800	185	1447	—	—	
Christlicher Zentralverband	36	639	20841	28633	—	1999	1878	780	—	2168	33087	28120	
Telegraphenarbeiter	92	567	9662	9214	—	—	915	775	—	—	8027	8027	
Maler	42	475	18679	23346	26	5581	1809	480	153	4819	24074	21878	
Gärtner	10	228	5987	5741	15	41	92	130	123	200	7639	8193	
Gesamt	4099	162425	3317847	3505807	15138	187140	274012	233007	80335	870950	754111	7037867	

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 38. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 17. bis 23. Sept. fällig ist.

Verbandsorgan. Infolge der teuren Herstellungspreise für Druckfaden bitten wir alle Ortsverwaltungen, darauf achten zu wollen, daß keine Verbandsorgane zwecklos bezogen werden. Wenn Zahlstellen vorhanden sind, die zuviel Exemplare des „Holzarbeiter“ beziehen, so mögen sie das der Geschäftsstelle in Köln mitteilen.

Lohnbewegung.

Köln. Der hiesige Tarifvertrag für die Karosserie- und Wagenfabriken hatte zunächst Gültigkeit bis zum 1. März 1916. Vor dieser Zeit, am 25. Januar dieses Jahres einigten sich die in Frage kommenden Arbeiterorganisationen dahingehend, den Tarifvertrag nicht zu kündigen und ihn ein Jahr weiterlaufen zu lassen. Da auch die Arbeitgeber eine Kündigung nicht vornahmen, so war damit die Verlängerung auf ein weiteres Jahr gegeben. Die große Leuerung zwang jedoch die Kollegen, bei den Arbeitgebern im Laufe des Jahres um Leuerungszulagen vorstellig zu werden. Es wurde eine Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Pfg. als Mindestgrenze erachtet, die beansprucht werden könne. In einer Eingabe an die Arbeitgeber wurden die Wünsche der Kollegen niedergelegt. Bei einer daraufhin mit der Firma Papler gepflogenen Unterredung konnte festgestellt werden, daß hier der Durchschnittslohn 85 Pfg. für die Stunde beträgt und daß Löhne bis zu 1,15 Mk. für die Arbeitsstunde verdient werden. Die Firma erklärte sich bereit, auch fernerhin anständige Löhne zahlen zu wollen. Bei den Verhandlungen mit dem Vertreter der Westdeutschen Karosseriewerke, wo nicht in Accord gearbeitet wird, wurde eine Lohnserhöhung von 6 bis 8 Pfg. für die Stunde bewilligt. Der Stundenlohn beträgt hier 82 bis 84 Pfg. Zweimal fanden Verhandlungen mit der Firma König statt mit dem Ergebnis, daß eine Lohnaufbesserung von 4 Pfg. für die Stunde zugesagt wurde. Bei der Firma B. . . . und Hahn erhalten die Kollegen schon seit längerer Zeit eine Zulage von wöchentlich 3 Mk.

Duisburg. Wie oft muß man von so manchem Kollegen hören: „In der jetzigen Zeit können die Verbände doch nichts machen.“ Wie irrig diese Ansicht ist, zeigen gerade die Erfolge, die der Verband auch hier am Orte für die Kollegen erzielt. Wie zu Weihnachten und im Laufe des Sommers schon eine einmalige bez. fortlaufende Leuerungszulage allein durch das Eintreten des Verbandes für die Kollegen errungen wurde, darüber ist an dieser Stelle schon berichtet. Da die Lebenshaltung für die Mitglieder aber immer teurer wird, glaubte der Vorstand, daß es wohl sehr angebracht sei, erneut an die Arbeitgeber heranzutreten zwecks Erhöhung der Leuerungszulage. Ein diesbezügliches Gesuch wurde an die Arbeitgeber gerichtet mit dem Erfolge, daß zu der bisher gewährten Zulage von 5 Pfg. die Stunde sofort 5 bis 8 Pfg. hinzukamen, und ab 1. Oktober auch die tariflich festgelegten 2 Pfg. die Stunde bezahlt werden. Auf einer Werkstelle hatte unser persönliches Vorstelligwerden den Erfolg, daß dort 9 Pfg. monatliche Zulagen erzielt wurden. Erzielt wurde dieses Mehr aber nur dadurch, daß auf den Werkstellen die Organisation ein Wort mitzureden hat. Daß man auch hierauf Rücksicht nimmt, wurde von einem Arbeitgeber unummunden zugegeben. Auf einer Werkstelle allerdings ist man bis heute auf alle Gesuche um Leuerungszulagen nicht eingegangen, warum, weil der Besitzer weiß, daß seine Leute ohne Organisation glauben fertig werden zu können. An einer Stelle ist die Tatsache zu verzeichnen, daß zwei ältere Kollegen die letztere Zulage nicht erhielten, weil man dort auch weiß, daß dieselben außerhalb der Organisation stehen. Bei der Arbeit müssen aber diese Leute ebenso ihren Mann stellen wie die andern alle. Mögen sich das alle die zur Notiz nehmen, die da sagen, ich bin zu alt für den Verband. Auf einer Werkstelle wurde der tariflich vorgegebene Alfordzettel trotz Mahnung des einen oder anderen Kollegen nicht gegeben und die Maschinenführer erhielten auch nicht alle den vorgegebenen Durchschnittslohn. Auch hier sagte der Verband dahinter und ließ nicht eher locker, bis auch diese Unbillstände beseitigt waren. Der einzelne konnte es nicht erzielen, aber die Gesamtheit brachte es zuwege. Es sind dies nur so einzelne Beispiele, die zeigen, daß auch unser Verband in der jetzigen so schweren Zeit eine Wohltat für seine Mitglieder wie auch alle Berufsgenossen ist. Es könnte aber noch viel mehr geschehen, wenn doch endlich einmal alle Kollegen im Verufe die Augen aufmachen wollten und die Zeichen der Zeit verständen. Diejenigen Kollegen, die uns heute noch fern stehen, sollten sich ein Beispiel nehmen an den Organisationen der Arbeitgeber,

Agrarier, Händlerkreise usw., wie die ihr Kapital durch ein lückenloses Zusammenarbeiten gerade in der Kriegszeit verzinsen und wahrhaftig nicht zu unserm Vorteil. Wir aber müssen durch die Kurzsichtigkeit dieser Unorganisierten unser Kapital, unsere Arbeitskraft gleichsam für ein Zinsengericht hergeben. Für uns, die wir den Wert der Organisation erkannt, soll dies aber ein Ansporn sein, unentwegt weiter zu arbeiten und zu werben, bis auch der letzte Berufsgenosse Verbandskollege mit Leib und Seele ist.

Bewerkschaftliches.

An die aus dem Heeresdienst entlassenen Mitglieder. Mit der Dauer des Krieges meht sich allmählich auch die Zahl der Mitglieder, die vom Heeresdienst auf bestimmte Zeit oder dauernd befreit werden. Viele davon nehmen wieder halb nach ihrer Entlassung die Tätigkeit im Berufe auf. An sie alle richten wir hiermit die Bitte, sich wieder beim Verbands als Mitglied anzumelden. Nur bei rechtzeitiger Anmeldung kommen die früher beim Verbands erworbenen Rechte in Anrechnung. Die Zeiten sind berart ernst, daß alle Holzarbeiter es sich angelegen sein lassen müssen, ihre Organisation geschlossen zu halten. Daß nach dem Kriege unsere Organisation erst recht notwendig sein wird, darüber darf sich niemand einer Täuschung hingeben. Die Aufrechterhaltung und Stärkung der Organisation ist für jeden Arbeiter zukünftig noch mehr wie in der Vergangenheit eine Lebensfrage. Darum darf kein Kollege am Verbands vorbei gehen. Wer draußen im Felde in dem großen Verbands der deutschen Armee für Volk und Vaterland gekämpft, sollte daher erst recht nicht fehlen, wenn es gilt, in unserm Verbands die eigenen und die Interessen der gesamten Kollegen zu wahren. Mögen alle aus dem Heere zeitweilig oder dauernd entlassenen Mitglieder es als ihre Pflicht betrachten, sich rechtzeitig beim Verbands anzumelden.

Rundschau.

„Die hohen Arbeiterlöhne.“ Es ist erstaunlich, mit welcher Hartnäckigkeit von gewisser Seite immer wieder von den hohen Arbeiterlöhnen die Rede ist. Die Preistreiber und Gewinnmenschen wollen mit diesen Reberien offenbar die öffentliche Meinung beeinflussen. Bei ihr soll der Eindruck erweckt werden, als ob es den Arbeitern in Stadt und Land heute durchweg sehr gut gehe, sie sehr gute Löhne verdienen und daher keine Ursache hätten, über die Kriegsgewinne in Industrie und Landwirtschaft und über die hohen Preise der Bedarfsgegenstände sich zu beschweren. Neuerdings geht ein Brief des bekannten Herrn von Oldenburg-Januschau durch die Tagespresse, in welchem dieser Herr wiederum schlantweg von der großen Steigerung der Löhne redet. „Den Arbeitern auf dem Lande, die auf Naturallöhne stehen (diese so verschrieenen Hungerlöhne), ist es noch nie so gut gegangen als jetzt. Ihre Naturalien sind im Werte enorm gestiegen, ihre Unkosten lange nicht in dem Maße. Die Arbeiter in der Stadt finden einen Ausgleich in der Steigerung der Löhne.“ Man weiß wirklich nicht, hat Herr von Oldenburg-Januschau, der vorstehende Zeilen geschrieben, wirklich keine Ahnung von den derzeitigen Löhnen hunderttausender Arbeiter in der Stadt, oder aber will er deren Löhne absichtlich rosig färben, trotzdem sie außerordentlich dürrig sind und mit der Leuerung bei Weitem nicht Schritt gehalten haben. Greifen wir nur den enorm gestiegenen Kartoffelpreis heraus. Früher bekamen die Freunde des Herrn von Oldenburg-Januschau im Osten für den Zentner Kartoffeln etwa 1,20 bis 1,50 Mk. Jetzt bekommen die Herrschaften glatt 4 Mk., was eine Steigerung für dieses wichtige Nahrungsmittel von mehr wie 100% ausmacht. Wo aber sind beispielsweise in der gesamten Holzindustrie Deutschlands Arbeiter zu finden, deren Löhne auch nur um den vierten Teil gestiegen sind. Wenn die Holzarbeiter einige Pfennige Lohnzulage haben wollen, müssen sie Gott weiß wie lange Verhandlungen darum führen. Wir haben heute noch Kollegen in großer Zahl, die nicht mal 5 Pfennige für die Stunde mehr erhalten, wie vor dem Kriege. Und wie schwer gerade in der Holzindustrie die Arbeitgeber bisher zu bewegen waren, angemessene Lohnserhöhungen zu bewilligen, dürfte auch Herrn Rühlhaus in Essen bekannt sein, der aber trotzdem den Brief des Herrn von Oldenburg-Januschau mit der Ueberschrift: „Ein derbes, aber wahres Wort!“ in seinem Tischlergewerk zum Abdruck bringt. Rein, die Arbeiter in der Stadt finden heute keinen Ausgleich für die enormen Preissteigerungen in der Steigerung der Löhne. Viele Arbeiter in der Stadt sind vielmehr infolge der Leuerung und des Lebensmittelmangels recht übel daran, wissen nicht wie sie ihre Familienmitglieder satt bekommen sollen und ertragen große Entbehrungen und Opfer

im Gegensatz zu den Kreisen um Herrn von Oldenburg-Januschau.

Lebenshaltung im Krieg und Frieden. Die Statistische Abteilung des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen hat, wie im „Reichsanzeiger“ vom 16. August mitgeteilt wird im April d. J. eine Erhebung über die Lebenshaltung (Lebensmittelpreise und -verbrauch usw.) unter Beteiligung von Bezirks- und Ortsausschüssen und rund 4000 Haushaltungen aller Bevölkerungskreise veranstaltet und im Juli diese Erhebung wiederholt. Das hierbei gewonnene Material ist Unterstützung städtischer Statistischer Ämter gesichtet und Ergebnis für die einzelnen Städte teilweise schon veröffentlicht worden. Jetzt liegt eine vergleichende vorläufige Veröffentlichung vor, in der die Ergebnisse der Erhebung für deutsche Städte (Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Münster i. W., M. Gladbach, Neuß, Offenbach, Konstanz), denen der Friedenserhebung des Kaiserlichen Statistischen Amtes vom Jahre 1908 gegenübergestellt sind. Aus dieser Veröffentlichung ergibt sich im Durchschnitt für eine vierköpfige Familie die folgende Steigerung der monatlichen Ausgaben für einige wichtige Lebensmittel und Verminderungen des monatlichen Verbrauchs dieser Lebensmittel gegen 1908:

Gruppierung der Lebensmittel	Mehr-(+) bzw. Minder(-) Ausgaben im Monat		Minder(-) bzw. Mehr-(+) Verbrauch im Monat	
	absolut in Mk.	in Prozent	absolut in Gramm	in Prozent
Brot und Backwaren	+5,60	+ 46,90	-19284	- 85,4
Kartoffeln	+5,69	+286,14	+17878	+ 50,0
Butter/Margarine/Fette	+6,45	+ 68,89	- 2605	- 48,7
Fleisch, Fleischwaren	+5,92	+ 28,79	- 7878	- 58,1
Fische, auch geräucherte	+5,07	+390,00	im Frieden nicht ermittelt	—
Eier	+6,57	+248,86	-7 Stück	-14,0
Milch	+2,08	+ 24,64	-16,2 Ltr.	- 29,8
Käse	+2,97	+226,71	im Frieden nicht ermittelt	—
Kaffee und Kaffeeersatz	+3,76	+188,94	-441 g*	-36,23

*) Nur Bohnenkaffee.
Im ganzen waren für die genannten Lebensmittel trotz sehr erheblicher Verminderung des Verbrauchs monatlich 44,7 Mark, das sind 73,47 Prozent, mehr ausgegeben als im Friedensjahre 1908.

Hunderttausende von Lohnarbeitern würden sich freuen, wenn ihre Löhne auch nur einigermaßen mit dieser verteuerten Lebenshaltung Schritt gehalten hätte. Dabei handelt es sich bei der obigen Berechnung nur um wichtige Lebensmittel, wobei die sehr erheblich gestiegenen Ausgaben für Kleider, Schuhe usw. gar nicht mal berücksichtigt sind. Vergleicht man die derzeitigen Löhne großer Arbeiterkategorien mit den Preissteigerungen täglicher Bedarfsartikel, dann bekommt man ein Bild, welches enorme Opfer die ärmere Bevölkerung zur Herbeibringen muß. Die Hausfrauen, die mit ihrem spärlichen Einkommen unter solchen Verhältnissen ihre Familien durchbringen, sind in der Tat Heldinnen hinter der Front.

Treffende Worte über den Wert der Organisation (Schreibt A. Damasky, Vorsitzender des Bundes deutscher Bodenreformer, die sich ganz besonders alle unorganisierten Arbeiter merken sollten):

„Was nicht organisiert ist, ist im öffentlichen Leben gut wie nicht vorhanden. Die billige Sympathie, die man begnügt mit einem Beifall in einer Versammlung und allgemeiner Gefühlsaufwallung, ist staatsbürgerlich betrachtet außerordentlich wenig wert. Das Wort eines Vortrages verhallt, das Wort einer Schrift wird überhört von tausend neuen Eindrücken des Alltags — nur der fest organisierte, der sich als lebendiges Glied eines kämpfenden Ganzen fühlt, wird zuletzt fähig, wirklich zu helfen! Doch, was bedarf es der Worte! Wenn die große Zeit, in der wir leben, überhaupt eine Lehre deutlich gemacht hat, so ist es die von dem entseidenden Werte fester, planvoller Organisation.“

So ist es. Wer nicht organisiert ist, bedeutet zukünftig noch mehr, wie das schon in der Vergangenheit der Fall war, eine Null. Wir dürfen daher mit der Aufklärungsarbeit unter den unorganisierten Kollegen, worin diese auf ihre unrichtige Haltung aufmerksam gemacht werden, nie nachlassen.

Der Bauarbeitermarkt in Ostpreußen im August 1918. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Arbeiter nachweislich für das Baugewerbe in Königsberg im vergangenen Monat 995 Bauhandwerker für den Wiederaufbau vermittelt. Leider konnten infolge des Mangels an Arbeitskräften nicht alle Aufträge erledigt werden. Gegen den Vormonat ist eine Veränderung infolge eingetreten, als die Nachfrage nach Zimmergefallen zurückgegangen ist und die Nachfrage nach Maurern zugenommen hat. Es läßt dies darauf schließen, daß neue Holzbauten nicht mehr in so großem Umfange wie bisher ausgeführt werden.

„Deutsche Arbeit“
Monatsheft für die Bestrebungen der deutschen nationalen Arbeiterschaft.
Beziehungen können erfolgen bei der Post, bei allen Buchhandlungen, beim Verlag oder bei der Geschäftsstelle in Köln. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 6 Mk., halbjährlich 3 Mk., vierteljährlich 1,50 Mk. Bei Fernbestellungen einschließlich 0,20 Mk. Porto.

1 Tischler
für Boot und Maschinenarbeit.
1 Gatterschneider
sucht und erzieht Angebote mit Lohnforderung
Emil Grimm & Co., G. m. b. H.
Erding i. Mem.
Soldatenkatechismus
des Krieges, Hinterlassenen- und Versorgungswesen
von Heinrich Dietz
Preis 10 Pfg. für Buchhandlungen.
In Buchhandlungen und bei Geschäftsstellen des Verbands.

Zünftiger militärischer Wertmeister
mit allen Zweigen der Grob- und Feinbärfabrikation aufs Beste vertraut und der nachweislich mit gutem Erfolg in größeren Fabriken tätig war, zum 1. Oktober gesucht. Zeugnisabschriften sowie Angabe von Referenzen sind zu richten an **Gewerkschaftliche Wertfabrik G. m. b. H.,** Hamburg, Holtenauerweg 10.

Anzeigen der Zahlstellen.
Köln-Rhein. Arbeitsnachweis und Büro Fernloerwall 9. Telefon A 3210.
Berlin. Büro Berlin O 27, Blumenstraße 73. Telefon. Amt. Alexander 100.
Danzig. Arbeitsnachweis u. Büro Pfefferstraße 1.
Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis- und Büro Bleichenstr. 22. Telefon. Amt 1 9440.

Leistungsrundierer, Broncepolierer, Vergolder und Bildereinrahmer auf dauernde Beschäftigung gesucht.
F. S. Conzen, Düsseldorf.